

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	90 (2019)
Heft:	1-2: Sozialraum : eine Idee und ihre Umsetzung
Rubrik:	Lohrs Legislatur : "Bundesratswahlen sind mehr als öffentliches mediales Theater"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bundesratswahlen sind mehr als öffentliches mediales Theater»

Der 5. Dezember war in der Schweizer Politik zweifelsohne ein denkwürdiger Tag. Ob mit der Wahl von Viola Amherd und Karin Keller-Sutter in den Bundesrat nun aber auch gleich ein historisches Ereignis stattgefunden hat, muss sich meiner Ansicht nach in den nächsten Jahren noch weisen. Es ist gut, dass wir mit diesen beiden neuen Vertreterinnen in der Landesregierung wieder ein annähernd ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter haben.

Die im Herbst 2018 lautstark geführten Diskussionen haben zu den deutlichen Wahlentscheidungen beigetragen. Sie waren aber beileibe nicht ausschlaggebend dafür. Denn die Bundesversammlung setzte auf bewährte Kräfte aus dem Nationalrat sowie aus dem Ständerat, die sich in den zurückliegenden Jahren als ausgewiesene Politikexpertinnen mit Fachkompetenz und hohen menschlichen Qualitäten ausgezeichnet haben.

Persönliche Präferenzen vor Staatsinteresse?

Auf Experimente wollte man sich nicht einlassen. Damit widersetzte man sich ein wenig den von aussen ins Bundeshaus hineingetragenen Politikspielen, die fast schon ein wenig mantramässig immer wieder Hochspannung in das Wahlgeschäft heraufbeschworen. Ich habe es als ärgerlich empfunden, wie man in jenen Wochen und Tagen vor der Stunde X die schon als traditionell einzustufende Regel missachtete: Bundesratswahlen sind mehr als ein reines öffentliches mediales Theater. In der Verantwortung der beiden politischen Kammern liegt es, die geeigneten Personen zu wählen. Eigentlicher Wahlempfehlungen, von wem auch immer, bedarf es zu keinem Zeitpunkt, definitiv nicht. Allen Spekulationen zum Trotz lief die Sache dann aber geordnet und zügig ab.

Was hat nun der Gesamt-Bundesrat aus der neuen personalen Zusammensetzung gemacht? Die verbliebenen fünf Mitglieder haben sich bei der Departementsverteilung zu einer unschönen Machtprobe hinreissen lassen. Den beiden neuen Bundesrätinnen sind Aufgaben zugewiesen worden, die per se nicht ihren Wunschvorstellungen entsprechen. Als Aussenstehende, oder eben auch als Mitglied des Nationalrats, konnten wir dann nur staunen, wie sehr die persönlichen Präferenzen dem Staatsinteresse vorangestellt worden sind.

Beide werden grosse Baustellen professionell angehen

Ich bin allerdings voll davon überzeugt, dass sowohl Viola Amherd als neue Verteidigungs- und Sportministerin wie auch Karin Keller-Sutter als Justizministerin einen sehr guten Job erledigen werden. Es sind beides Frauen, die mit ihrer eigenen Professionalität zielgerichtet gerade auch an die



«Ob mit dieser Wahl aber auch ein historisches Ereignis stattgefunden hat, muss sich in den nächsten Jahren noch weisen.»

Christian Lohr,
Nationalrat CVP Thurgau,
ist der einzige
Rollstuhlfahrer
im Bundesparlament.

grossen Baustellen herangehen werden, die ihnen etwas unfein hinterlassen worden sind. In der Tat gibt es ja einige Felder, in denen es sogar sehr positiv sein kann, wenn unverbrauchte und unvoreingenommene Kräfte neu ans Werk gehen und mit ihren Denkweisen Lösungen ermöglichen. Von unseren beiden neuen Landesmüttern nun eigentliche

Wunder zu erwarten, wäre nun etwas ungerecht. Sie werden eine erfrischende Dynamik im Siebnergremium auslösen, das scheint mir sicher. Sie werden sich aber auch in das Team einzufinden und das Spiel der Kollegialität mitzustalten haben. Punktuell erhoffe ich mir allerdings schon im einen oder anderen Bereich eine

etwas andere, eine etwas offenere, eine in weniger taktische Zwänge eingebundene Politik unserer Regierung. Wir haben gesellschaftspolitische Veränderungen zu bewältigen, die ein etwas visionäreres Handeln verlangt als bisher. Das Volk verlangt von seinem Rat der sieben Weisen klare Ideen und Konzepte für die Zukunft.

«Von unseren beiden neuen Landesmüttern nun Wunder zu erwarten, wäre ungerecht.»

Unterstützung nötig bei Geschäften wie der Altersvorsorge
Ach ja, da gibt es ja auch noch das Parlament mit seinen beiden Kammern, das durchaus mitentscheidend sein wird, wie gut der neu zusammengesetzte Bundesrat seine Aufgaben wird wahrnehmen können. Eine etwas konstruktivere Unterstützung bei Geschäften wie der Altersvorsorge, der Diskussion um die Fliegerbeschaffung, den dringend gesuchten Antworten auf die Europafragen, dem gebührenden Umgang mit dem UN-Migrationspakt und vielen mehr ist dringend vonnöten.

Natürlich braucht es dennoch die kritische politische Auseinandersetzung mit dem Bundesrat. Gespräche würde ich mir aber mehr auf partnerschaftlicher Augenhöhe wünschen. Die Rollen sind ja klar verteilt – das Ziel sollte aber unbestritten das gleiche sein. ●